

Einkommen zum Auskommen

In der sommerlichen Debatte rund um die Frage, wieviel Einkommen Menschen für ein adäquates Leben brauchen, erwiesen sich die Referenzbudgets der ASB Schuldnerberatungen einmal mehr als wichtiges Instrument. Die Anfang September von der Volkshilfe präsentierte Kinderkosten basieren ebenfalls auf den Referenzbudgets.

[Zum Beitrag Was es zum Leben braucht](#)

[Zum Beitrag Volkshilfe berechnet Kinderkosten mit Referenzbudgets](#)

INHALT

Recht-Politik-Daten

[Aktuelle Zahlen: Privatverschuldung in Österreich](#)

[Sozialquote bleibt stabil](#)

[Smartphone-Banken boomen](#)

[Volkshilfe berechnet Kinderkosten mit Referenzbudgets](#)

Aus den Schuldenberatungen

[Budgetberatung in Südtirol](#)

Medienüberblick

[Was es zum Leben braucht](#)

asb know.how

[Seminarprogramm Herbst](#)

[About/Impressum](#)

Recht - Politik - Daten

Aktuelle Zahlen: Privatverschuldung in Österreich



Die Oesterreichische Nationalbank hat aktuelle Zahlen zur Verschuldung der privaten Haushalte in Österreich veröffentlicht. 34 Prozent aller Haushalte haben Schulden. Mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von rund 21.000 Euro liegen wir im europäischen Durchschnitt. Insgesamt haben alle Haushalte 180 Milliarden Euro Schulden (das entspricht 90 Prozent des netto verfügbaren Jahreseinkommens), 1980 waren es 30 Milliarden Euro (60 Prozent des Jahreseinkommens). Der Großteil aller Kredite an private Haushalte sind

Wohnbaukredite: Der Anteil erhöhte sich in zwanzig Jahren von 56 auf 74 Prozent, der Anteil der Konsumkredite ging von 18 auf 12 Prozent zurück. 5 Prozent der Haushalte hat Geld von Familie oder FreundInnen geborgt.

[Zum Download der OeNB-Statistik](#)

Sozialquote bleibt stabil

Die Arbeiterkammer hat dargestellt, dass die Sozialquote in Österreich in den vergangenen zwei Jahrzehnten relativ stabil ist: Die Sozialausgaben bewegen sich bei 28-30 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Laut AK weist dies auf einen starken Sozialstaat hin, eine Kostenexplosion - wie sie von manchen Seiten befürchtet wurde - habe nicht stattgefunden und werde es aller Voraussicht nach auch in Zukunft nicht geben. Erst Anfang des Jahres wurde eine von der AK in Auftrag gegebene Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) präsentiert. Untersucht wurde, welche Bedeutung dem Sozialstaat als Standortfaktor zukommt. Es zeigte sich, dass die Standortqualität von Österreich im Zeitalter nachhaltigen Wirtschaftens nicht nur im Zusammenhang mit ökonomischen, sondern verstärkt auch mit sozialen und ökologischen Indikatoren gestaltet ist. Bei der Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Outcomes liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld.

[Zum Bericht der Arbeiterkammer über stabile Sozialquote](#)

[Zum Download der WIFO-Studie](#)

Smartphone-Banken boomen



FinTech-Unternehmen sind Finanz-Start-ups, die auf innovative Finanztechnologie setzen und etwa neue Bank-Modelle entwickeln. So gibt es immer mehr "Smartphone-Banken". NutzerInnen erledigen ihre Bankgeschäfte ausschließlich auf dem Handy. Eine dieser FinTechs ist die deutsche N26, deren General Manager in Österreich meinte auf ORF.at: „Unsere Bank

hat deutlich mehr mit Spotify [Musik-App] gemeinsam als mit einer traditionellen Bank im ländlichen Raum oder einer Filiale in Wien.“ Die Finanzmarktaufsicht kritisiert, dass viele digitale Anbieter wie Banken auftreten, aber keine sind, sondern im Hintergrund Konten bei Partnerbanken betreiben.

[Zum Bericht auf ORF.at](#)

Volkshilfe berechnet Kinderkosten mit Referenzbudgets

Die Volkshilfe hat in einer Pressekonferenz am 3. September auf das Problem Kinderarmut aufmerksam gemacht. 54.000 Kinder müssen auf nahrhaftes Essen verzichten, 118.000 können nicht auf Urlaub fahren. 180.000 Kinder leben in Haushalten, die unerwartete Ausgaben wie eine kaputte Waschmaschine nicht bewältigen können. Die Volkshilfe kritisiert, dass die letzte Kinderkostenanalyse auf Basis der Konsumerhebung aus dem Jahr 1964 stammt. Dass diese immer noch Grundlage für diverse Geldleistungen wie Unterhaltshöhe sei, sei ein Skandal. Um aktuelle, tatsächliche Kosten für ein "altersgerechtes Aufwachsen" zu eruieren, hat sich die Volkshilfe nun an den Referenzbudgets der asb orientiert. Ausgaben für Wohnen, Nahrung, Kleidung, Bildung und soziale Teilhabe ergeben demnach einen Gesamtbetrag von 625 Euro pro Kind. Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger: "Den Kindern soll nicht nur das untere Minimum zur Verfügung stehen. Um Kinderarmut zu vermeiden, ist es notwendig, sich an den Kosten zu orientieren, die für eine altersgerechte Entwicklung anfallen. Nur so kann Kinderarmut abgeschafft werden."

[Zur Aussendung der Volkshilfe](#)

Aus den Schuldenberatungen

Budgetberatung in Südtirol



Das von den österreichischen Schuldenberatungen entwickelte Konzept der unabhängigen, kostenlosen Budgetberatung wird nun auch in Südtirol angeboten. Die Schuldenberatung der Caritas Bozen-Brixen hat es in ihr Angebot aufgenommen und bietet Beratungstermine in Bozen, Meran, Brixen und Bruneck. Budgetberatung ist ein Angebot der Schuldenberatungen für alle Menschen, die einen besseren Überblick über ihre persönlichen Finanzen bekommen möchten, die nicht überschuldet sind, jedoch beispielsweise einer Veränderung entgegensehen (Scheidung, Pension, Arbeitslosigkeit, Geburt des Kindes u.ä.). Erfahrene BeraterInnen helfen dabei, das Haushaltsbudget im Griff zu behalten.

[Zur Budgetberatung der Caritas Bozen-Brixen](#)

Medienüberblick

Was es zum Leben braucht

Die Aussage von Sozialministerin Hartinger-Klein, wonach Menschen abzüglich der Wohnungskosten mit 150 Euro im Monat auskommen können, hat im Sommer eine Debatte ausgelöst: Was braucht es für ein adäquates Leben in Österreich? Die von der asb entwickelten Referenzbudgets für unterschiedliche Haushaltstypen wurden dabei oft als realistische Ausgabenaufstellung zitiert.

[Zum Beitrag auf kurier.at](#)

[Zum Beitrag auf OE24.at](#)

[Zu einem Kommentar auf NEWS.at](#)

[Zum Download der Referenzbudgets 2018](#)

asb know.how

Die asb organisiert Aus- und Fortbildungen für SchuldenberaterInnen, die auch für weitere Interessierte, insbesondere MitarbeiterInnen in der Sozialberatung und anderen beratenden gemeinnützigen Einrichtungen, offen sind.

Seminarprogramm Herbst

Nächste Veranstaltungen:

- 17. bis 18. September in Salzburg: **FinanzCoaching** (AUSGEBUCHT)
- 24. September in Wien: **Lohnpfändung für den Beratungsalltag**
- 1. bis 4. Oktober in Wien: **Basics - Konstruktiv & kompetent beraten**
- 8. bis 9. Oktober in Innsbruck: **FinanzCoaching**
- 15. bis 16. Oktober in Bregenz: **FinanzCoaching**
- 22. bis 23. Oktober in Klagenfurt: **FinanzCoaching**
- 7. bis 19. November in Wien: **Insolvenz Intensiv** (AUSGEBUCHT)
- 12. bis 13. November in Graz: **FinanzCoaching**

NEUES SEMINAR 2018 - JETZT ANMELDEN:

19. bis 20. November in Salzburg: **Grenzerfahrungen in Beratungsgesprächen - Fingerspitzengefühl für besondere Beratungssituationen trainieren**

Dieses Seminar zur Erweiterung des methodischen Beratungsrepertoires für erfahrene SchuldenberaterInnen und BudgetberaterInnen wurde mehrfach nachgefragt und wurde nun realisiert. Ausgangspunkt ist das systemische Coaching und die eigenen Erfahrungen aus der Beratung. Ziel ist es, gemeinsam Handlungsvorschläge zu entwickeln, wie die Beratungsgespräche möglichst unangestrengt gestaltet werden können. Es gibt fachlichen Input, Raum zum Ausprobieren und viel Erfahrungsaustausch.

[Zum Seminarangebot sowie zur Online-Anmeldung bzw. Warteliste](#)

About/Impressum

Der asbrief erscheint als monatlicher Newsletter der Dachorganisation der staatlich anerkannten Schuldenberatungen asb mit aktuellen Informationen rund um Schuldenprobleme, Schuldenberatung und -regulierung.

Fotos: Fotolia, asb, österreichische Schuldenberatungen, Michael Pammesberger

Sie haben den asbrief weitergeleitet bekommen und wollen ihn nun regelmäßig bekommen? Hier können Sie ihn sofort [bestellen](#)

Sie wollen den Newsletter nicht mehr bekommen? Hier [abbestellen](#)

ASB Schuldnerberatungen GmbH
Bockgasse 2 b
4020 Linz
Österreich

0732 65 65 99
pr@asb-gmbh.at
www.schuldenberatung.at

Register: 230327t
Tax ID: ATU 56591744
Gefördert aus Mitteln des BMVRDJ und BMASGK.